

PROF. DR. A. MÜLLER.

Halle (Saale), den 29. Decbr 1890.
Mühlgraben 4a.

Liebster Freund,

Im Keribismus macht der Feindeschaft als der Wissenschaft steh
 ich hinter Dir zurück. Was mich Juckte, Vorlesungen und d.
 bide Geldverheeren aus wissenschaftlicher Arbeit hindern, so neig
 ich mich mit einem Kothlen re. Japanen? den Saum meines Ge
 mutes schüttele, und finde ich im Laufe des Tages, nie geru
 he, keine Zeit aus meine Feinde zu schreiben, so lege ich mich
 ungeschicklich an Pötte in der Richtung, daß mein Gehirn es nicht
 vermag, bei Nacht zu denken oder zu arbeiten. Ich empfinde die
 Leichtigkeit selbst als ein Aufgeben früherer besser Eigenschaften; aber
 mich beherrscht jetzt eine fast lähmende Passivität vor der Schlaflosig
 keit, die ich nicht vermag. Also habe ich auch die von mir
 4 Wochen lang nicht geschrieben. Du hast mich mit meinen früheren
 Eigenschaften nun einmal zu einem Feinde gewählt, und mußt die
 Folgen tragen. Was aber nicht der Handel, sondern der Lustspiegel

angst, magst du es vielleicht auch ein wenig mehr verbrachten
mit mir wegen. Die find hi' mir unabweislich. Ich mag sie ja
ansehen und, die Jenseitsheit zu hören, so wenig auch ich ansehe,
Dich zu sehen und zu bewundern. Vielleicht schreibst du mir
noch aus, daß ich ab und zu Dich als das Humane Deines
Idealismus zu erhalten^{leben}, was wir aller Welt hat. Ich vermisse
Körner, den besten, welche Deine wissenschaftlichen Bedeutung jede
materielle Anerkennung versagen, auch noch Kollegen der nachgefragt.
The Natur zu leben! Ich begreife, daß die Deine Begeisterung
an der Humanität nicht ansetzen will; ich hielt es auch nicht.
Aber ich würde mich an Deine Stelle begnügen, Dinge zu leben, für
wilde du ungenügend nicht als Vorbereitung betrachtet. Mit mir ist
das etwas anders, ich habe das Buch und auch dafür bezahlt. Aber
du mußt dich so zeigen und grüßen, weil man die Körner von
charakterigen Buch hat geben sollte, daß es für dich ein Gebot
moralischer und wissenschaftlicher Selbsthaltung ist, auf der Beisein
so mag ich regelt von Körner unabhätigen geistigen Kraft zu ver-
messen. The' hat nicht wider, mein Ich, magst auch ich bin!
Was den ersten Inhalt dieses lieben Briefes vom 29/11 angeht,

so ist es allerschwerlich, daß die Trachten: Hoffe's und d. Trachten
Buch so lange schließt, wie sie die irgend antichrist sein können. Ich werde
das letztere in diesen Leben vernünftiger als leben, sondern erst ein Teil,
dann ist ein Schritt für einen wissenschaftlichen Darstellungsbuch vernünftig
für mich, alle Tage so. Letzt Trachten's Literatur einwillkommen ständliche
sonstige ausmüßig zu kommen. Hal' ich dich noch nicht einmal einen
zweiten Band gefügt. Ich habe bei Verhändlungen mit Buchhändler und Buch
der 1873 noch ein paar klassische Schachschichte und ein halb Dutzend
Rezeptionsen fertig bringen können. Aber gleich nach Krieges Ende ich
müßte an diese Buch. Für die Rezeptionen in Bd. ist mir der
unbeglückte Jahrgang einfallen, daß ich, da mir der Band gewidmet
ist, in meinem - seine Darstellung noch mehr vor der Lösung mir
nicht einzufließen - Loh etwas gesagt sein mag; worin der Kopf
jenes Buches gegen die Willkür unserer Proletenwelt nicht hat. Sollte
er die Bewegung leben für, von einem anderen vernünftig zu werden, so
kannst ich vielleicht den Band an F. Trachten abgeben. Bitte, schick
dieses ganz offen; mir selbst ist es natürlich eines Buches das
Buch begreifen zu können, und noch als müßte ich ihnen zu
antworten.

Deine lieben Wünsche zum neuen Jahre erwies ich von ganzem
Herzen. Ich danke dir für sie und für jeden Beweis der Freundschaft,
welche, mit welcher du mich im vergangenen Jahre beehrte hast.
Ich empfand es sehr erquickt, wie mir es mir hat gleichen wollen,
auch die That dir zu erwirken, mit welchem Besuche ich von
Deinem wissenschaftlichen Leistungen ansehe. Daher, der Wissenschaft an sich
an hat, daß du in Königsberg von ihm angezogen wirst, hat
mir vor Kurzem geschrieben, daß er dich viel lieber auf dem deutschen
Posten sähe. Es scheint sich deshalb nicht wohl zu fühlen. Die alte
trübselige Geschichte: „was man nicht hat, das eben begehrt man: und
was man hat, kann man nicht brauchen.“ Aber wenn es mir nicht
gelungen ist, irgendwem etwas für dich zu erwirken, so meine Freund
schafft und dich durch die nicht weiter zu glauben. Erhalte mir
auch die Dinge! Ich aber und die Deinen erwarte Gott auch
früher mit guter bis Kraft, der Welt zum Tode weiter zu
schaffen. Möge es vor allem mit Deiner Gesundheit einigen
meinen noch krank gehen! Mit meiner Frau grüße ich dich
und die Deinen herzlich.

Dein immer freund

A. Müller.